[s.n.]

Autor(en): **Borer, Johannes**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist das Wetter!

Der Föhn ist etwas Neumodisches wie der Computer und die Soziologie.

Ja, ich weiss, in der Rheinebene war er schon längst da, in gewissen Alpentälern; mir scheint, er

Von Hans Weigel

kommt in Schillers «Wilhelm Tell» vor, und wenn nicht, könnte er ohne weiteres dort vorkommen.

Aber bei uns, in der Mitte Mitteleuropas? Als ich ein Knabe war, da war bei uns nie die Rede vom Föhn. Obwohl es ihn entweder schon damals gegeben haben muss oder ihn auch heute nicht geben kann. Bei uns.

Dieser klar meteorologischen Logik ungeachtet, höre ich seit ... seit dem Endes des Zweiten Weltkriegs etwa, immer wieder vom Föhn. Ihm werden auch gewisse Qualitäten des Lichts und der Fernsicht zugeschrieben: «Siehst du, die Berge sind so nah, das ist der Föhn!» Das war damals nicht, in den zwanziger Jahren. Damals gab es die Frühjahrsmüdigkeit, die Schneeluft und das bevorstehende Gewitter, in südlicheren Breiten gab es die Bora und den Scirocco, aber Föhn? Nein!

Jetzt hat der Föhn eine beherrschende Stellung in unserem Alltag. Er ist unentbehrlich. Man weiss, warum man so müde ist – der Föhn. Man leidet an Schlaflosigkeit – der Föhn. Oft sagt man auch, statt den Föhn zu beschuldigen: «Es ist das Wetter!» Pedanten reden von Überdruck oder Unterdruck.

Der Föhn ist Trost und Sündenbock. Ich glaube nicht an ihn; aber ich muss mit ihm leben. Und allmählich korrumpiert er mich. Es ist peinlich, morgens nicht rechtzeitig aufzustehen. «Faulheit» als Diagnose tut weh. «Föhn» ist angenehmer, weniger belastend.

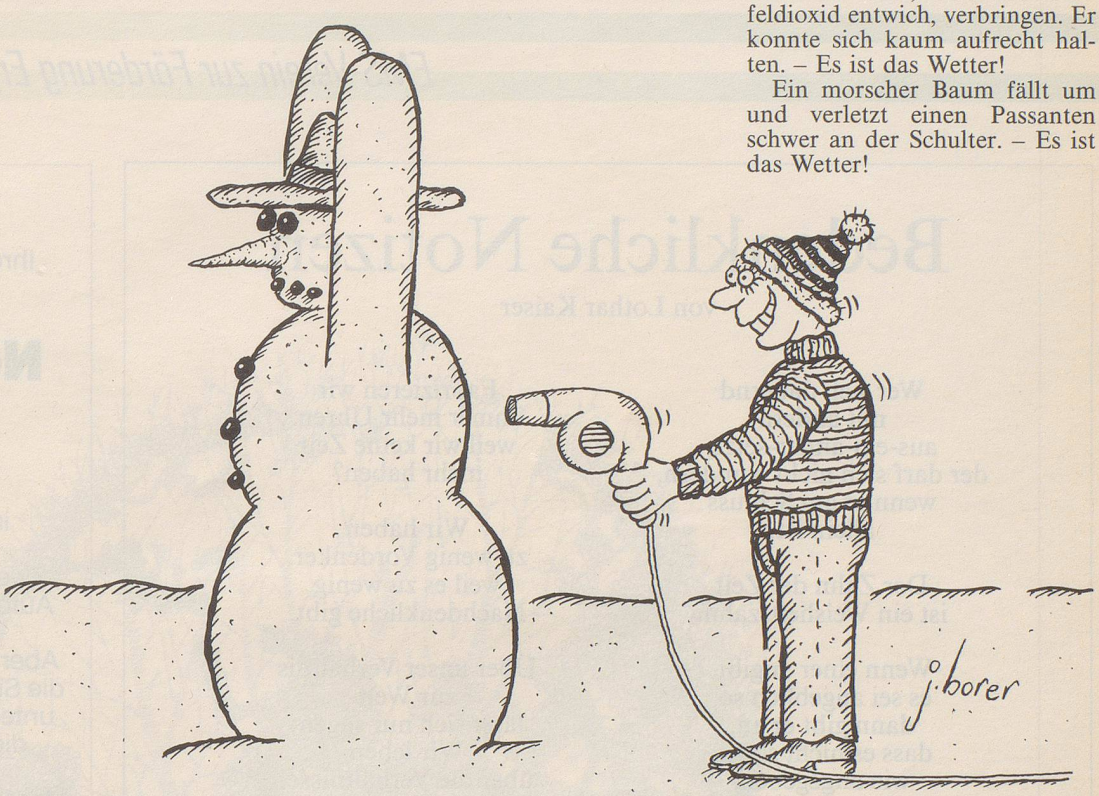
«Ich weiss nicht, was ich heute hab'!» «Es geht allen so: der Föhn!»

Auch ich fühle mich allmählich in die Föhn-Gläubigkeit, in die Es-ist-das-Wetter-Mentalität integriert. Es war zunächst ganz oberflächlich, formelhaft, halbbewusst. Es kam gleich nach «Wie geht's?» Aber strapazierte Äusserlichkeiten fressen sich allmählich in die Tiefe. Die Luft ist vergiftet, die Nahrung ist vergiftet, aber es ist nicht die Nahrung, es ist nicht die Luft, es ist das Wetter!

Ein Gallenkranker hat gegen seine Diät gesündigt und ist gelb wie eine Zitrone. – Es ist das Wetter.

Einer musste eine Nacht nahe bei einem Ofen, aus dem Schwefeldioxid entwich, verbringen. Er konnte sich kaum aufrecht halten. – Es ist das Wetter!

Ein morscher Baum fällt um und verletzt einen Passanten schwer an der Schulter. – Es ist das Wetter!



FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Regenpfeifer: Musiker, der sein Blasinstrument bei jedem Wetter spielt

Gleichungen

Zu den gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Veränderungen meint die Leiterin eines Personalbüros: «Da es aus den verschiedensten Gründen jedoch unrealistisch wäre, eine absolute Chancengleichheit zu verwirklichen, streben wir vielmehr eine relative Chancengleichheit an, das heisst überall dort, wo unsere Mitarbeiterinnen gleiche Voraussetzungen mitbringen, wollen wir die Voraussetzungen für gleiche Chancen bezüglich Einsatz, Entlöhnung, Funktion und Beförderung schaffen ...» *Boris*

Januskopf

Zwei Gesichter, zwei Seelen in der Brust, zwei Tendenzen hat Wolf Biermann, der da auf seiner jüngsten Tournee wissen lässt: «Wer heute noch hoffen macht, der lügt. Doch wer die Hoffnung tötet, ist ein Schweinehund. Und ich bin beides.» *fhz*

Statt Block / Bleistift / Schere und Leim gäbe es heute:

1 Macintosh, 512K
20 MB Hard-Disk eingebaut
Laser-Printer und/oder Matrix-Drucker
und Software nach Wahl

Neuer Computer gratis + franko für 3 Monate

Das Kleingedruckte:

Konzept für Werber + Marketingleute, die gute Ideen gut dokumentieren wollen. Und genügend Zeit brauchen zur Einarbeitung Eben 3 Monate. Ab 4. Monat klare Monatsmieten.

Brainco • Computer-Werkzeuge • Sonnenbergstrasse 11 • 8612 Uster 01 / 941 11 71 Hr. Löwy • 4573 Lohn 065 / 47 17 67 Hr. Studer